

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen sonntags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. bei Haus, bei Nichtentnahme 1,80 RM. wöchentlich 50 Pf. Alle Bestellungen und Zahlungen, unter Umständen auch gegen Nachnahme, sind zu richten an den Verleger. In der Regel ist die Lieferung der Zeitung über den Postweg zu erfolgen. Die Zustellung erfolgt nur, wenn die Postgebühren bezahlt sind.



Anzeigenpreise laut allgemeinem Tarif Nr. 4. — Hochverleumdung-Verbot Nr. 20. — Unzulässige Anzeigen und Plakate werden nach Möglichkeit beschlagnahmt. — Für die Richtigkeit der Angaben über die Abrechnung der Beiträge ist der Abnehmer verantwortlich. — Jeder Abnehmer ist verpflichtet, seinen Beitrag rechtzeitig zu zahlen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 217 — 93. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 17. September 1934

Vor zwanzig Jahren.

13. bis 20. September.

Im Westen ging infolge des verhängnisvollen Eingreifens der Obersten Heeresleitung nicht bloß der rechte deutsche Heeresflügel (1. 2. und 3. Armee) zurück bis hinter die Nisne, also nach Norden, sondern auch die Mitte und der linke Flügel wurde weit zurückgenommen, so daß z. B. das schon von drei Seiten her umschlossene Verdun wieder frei wurde. Nach anfänglichem Zögern rückten die Engländer und Franzosen energischer nach und drangen in die noch immer besetzte und nicht geschlossene Lücke zwischen der 1. und 2. Armee hinein. Das dort noch gerade rechtzeitig von Mauberge her, das genommen worden war, eingetroffene 7. Reservekorps konnte den feindlichen Vorstoß wenigstens solange aufhalten, bis das ganz vom linken Flügel des Heeres weggenommene und an die Nordfront beförderte 15. Korps die Lücke endgültig zustopfte und damit die Gefahr des Durchbruchs beseitigte. Am 15. September stand die Front. Damit war der große Vormarsch für immer zu Ende. Der Stellungskrieg hatte begonnen.

Im gleichen Tage wurde der Chef des Generalstabs v. Nolte durch den bisherigen Kriegsminister General v. Falkenhayn ersetzt. Und an demselben Tage begann auch der „Wettlauf zum Meer“, indem die Deutschen ihren offenen rechten, die Franzosen ihren linken immer weiter nach Norden verlängerten, bis beide Flügel Ende Oktober ans Meer stießen. Deutscherseits geschah dies in der Hauptsache dadurch, daß der linke Heeresflügel fortwährend zugunsten des rechten geschwächt wurde — leider viel zu spät, nachdem der rechte Flügel eine Woche vor der Wärmeschlacht zwei Korps an den Ostern hatte abgeben müssen, die für Lannoyen zu spät kamen. Die Nachschiffe der Gegner wurden im Westen überall abgewiesen. Aber der Grundgedanke des deutschen Kriegsplans, den Gegner im Westen rasch niederzuwerfen, war gescheitert.

Zu Ostern hatte die Schlacht an den Masurischen Seen die Russen unter Vennenkampff zwar aus Ostpreußen unter großen Verlusten hinausgedrängt, aber das strategische Ziel der Schlacht, die russische Armee durch Umgehung ihres Südlügels einzuschnüren, war in der Hauptsache mißlungen, da Vennenkampff sich der Umklammerung durch einen eiligen Rückzug nach Norden entzog, „nicht nur mit Verlust einiger Hebern, sondern eines ganzen Flügels und auch sonst schwer angeschossen“, wie Hindenburg, der Führer, zu diesem zweiten Siege sagte. Weit nach Osten gingen die Russen zurück und am 15. September wurde die Verfolgung eingestellt. Damit erfolgte auch in dem befreiten Ostpreußen der Übergang zur allgemeinen Defensiv. Denn schon am 14. September bezeichnete die Oberste Heeresleitung die „unmittelbare Unterstützung“ der Ostpreußen als „unbedingt erforderlich“.

Die Ostpreußen waren nämlich in der Schlacht bei Demberg, die am 3. September begonnen hatte, durch die weit überlegene russische Übermacht zum Rückzug gezwungen worden und fanden zusammengebrängt an der Karpatenfront und im westlichen Galizien. Auf ihrem linken Flügel kämpfte das deutsche Landwehrkorps unter General v. Boyrsh. Nördlich von ihm bis nach Ostpreußen hinauf gab es an der deutschen Grenze nur ganz schwache Truppenkräfte. Anstatt nun aber von Niederschlesien aus auf Warschau vorzustoßen, wurde Hindenburg, der mit vier Korps aus Ostpreußen nach dem Süden geschickt wurde, von der Obersten Heeresleitung zu einem unmittelbaren Zusammenstoßen mit dem linken österreichischen Heeresflügel beordert. Seine 9. Armee sammelte sich im Räume direkt nördlich der Weichsel östlich Oberschlesiens zu einem frontalen Vorstoß gegen die Russen.

An der Ostfront gelang es nur, die russische Flotte in der Ostsee derart einzuschließen, daß sie während des ganzen Krieges überhaupt nie in die Erscheinung trat.

Der Erntedanktag wieder auf dem Bückeberg.

Gemeinschaftsempfang der Führerrede am 30. September.

In Hannover fand unter Leitung von Ministerialrat Haeger vom Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda und in Anwesenheit des stellvertretenden Reichpropagandaleiters Fischer eine Tagung sämtlicher Leiter der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda statt. Auch Vertreter des Reichsnährstandes aus allen deutschen Gauen, der Reichsbahn, der Arbeitsfront usw. nahmen teil. Die Besprechung galt der Vorbereitung des diesjährigen Erntedanktages am 30. September.

Der Staatsrat wird wieder wie im vorigen Jahre auf dem Bückeberg unter Weitzmann aller deutschen Gauen

Keiner wird hungern, keiner wird frieren

„Im Kampf sind wir geworden, im Kampf werden wir bestehen!“

Dr. Goebbels spricht zur Berliner SA.

In Berlin fand auf dem Tempelhofer Feld ein Appell von 30 000 SA-Männern der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg statt. Nach einer Ansprache des Obergruppenführers von Torgow hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede, in der er u. a. ausführte: SA-Männer! Noch stehen wir alle unter dem tiefen Eindruck der Nürnberger Parteitagung. Unergründlich ist uns allen der Augenblick, da die SA vor dem Führer zum Appell antrat und er in seiner Rede vor ihr sie von jeder Schuld an den unerträglichsten Vorgängen des 30. Juni freisprach. Auf dieses Wort hatten alle SA-Männer gewartet, denn für sie war der Gedanke unerträglich, daß man sie im In- oder Ausland mit dem Verrat an der Bewegung irgendwie in Beziehung bringen konnte. Für jeden, der die SA kannte, war das von vornherein ausgeschlossen.

Denn die SA ist ja nicht das Produkt unseres Sieges, sie ist das Ergebnis unseres Kampfes.

Denn das ist ja das Unterpfand des Fortbestandes unserer Macht, daß die Kämpfer der Idee sich nicht ändern, sondern genau so idealistisch und hingabebereit für die Idee und für den Führer eintreten wie in den Jahren, da wir um die Palme des Sieges rangen. Der 30. Juni war eine Reinigungsstufe, die wir durchgemacht haben, sie hat die schädlichen und krankhaften Säfte aus unserem Organismus ausgeschieden. Die SA steht heute wieder sauber und intakt vor der Öffentlichkeit, sie ist eine mandrierfähige Formation in der Hand des Führers.

Wie wenig diese Vorgänge die innere Kraft der Partei zu gefährden in der Lage waren, das hat dann der 19. August bewiesen.

In nie dagewesener Einigkeit und Geschlossenheit hat sich das ganze deutsche Volk zum Führer und damit zur nationalsozialistischen Idee bekannt. Es behauptete in der ganzen Kulturwelt ein Staatsoberhaupt oder ein Ministerpräsidenten von sich, daß 90 Prozent seines Volkes so geschlossen hinter ihm stünden. Aber selbst das genügt uns nicht. Wir wollen die Rein-Sager gewinnen, und am besten gewinnt man sie, indem man ihnen mit Liebe und Sorge entgegentritt und ihnen die Mäßigkeit zum Verständnis für den

Staatsfinden. Wieder wird vom Bückeberg aus der Führer zu allen deutschen Bauern, zum gesamten deutschen Volke sprechen. In allen deutschen Gauen werden zugleich im Sinne des Erntedankfestes Feiern veranstaltet, in deren Mittelpunkt der Gemeinschaftsempfang der Führerrede vom Bückeberg stehen wird.

Aus den einzelnen Gauen des ganzen Reiches werden, wie bei den Besprechungen mitgeteilt wurde, insgesamt rund 200 Sonderzüge zum Bückeberg kommen. Die Unkosten werden möglichst niedrig gehalten.

Für die Verpflegung sollen äußerst niedrige Festpreise angelegt.

Auch der Hilfszug „Bauern“ werde zum Bückeberg kommen. Die Quartiere, bei denen es sich zum Teil um Massenquartiere handelt, werden kostenlos gestellt.

Die Sonderzugteilnehmer sollen unmittelbar am jeweiligen Ausstadebahnhof in Quartier gelegt und der Abmarsch zum Bückeberg selbst zeitlich so bestimmt werden, daß die Wartezeit vor Beginn des Staatsfestes möglichst abgeürzt werde. Nach Schluß der Veranstaltung würden die Teilnehmer in Kolonnen auf besonderen für sie vorgesehenen Wegen in ihren Quartierort zurückmarschieren.

Im Reich sollten keine Großkundgebungen aufgezogen werden. Die einzelnen Feiern würden vielmehr möglichst dezentralisiert, d. h. die Städte und Dörfer werden nach Möglichkeit

örtliche Feiern veranstalten, wobei diesen außer dem Gemeinschaftsempfang der Führerrede nach Möglichkeit die Ausgestaltung der Feiern überlassen bleibe. In den Städten würden die umliegenden Landgemeinden vertreten sein. Mehrere Dörfer würden sich zu gemeinsamer Feier zusammenfassen, oder die Landkreise würden neben den örtlichen Feiern eine größere Kundgebung veranstalten, zu denen vorübergehend kleinere Abordnungen aus den Dörfern kommen würden. Die Organisation aller dieser Einzelheiten liegt bei den zuständigen Gaupropagandaleitungen in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand. Wesentlich sei vor allem, daß

nationalsozialistischen Staat freilegt. Nicht mit Gewalt und nicht mit Terror wollen wir sie zu uns herüberzwingen, die bisher den Weg zu uns noch nicht finden konnten. Unter diesen 10 Prozent gibt es noch 500 000 Tausende, die wir für den nationalsozialistischen Staatsgedanken erobern können.

Und wir werden sie erobern durch unser Beispiel der Tat und durch die Auswirkungen unserer Leistungen.

Schon ist die ganze Bewegung in fieberhafter Tätigkeit, um das Winterhilfswerk vorzubereiten. Millionen Hände regen sich, um die Organisation dieses grandiosen sozialen Hilfswerkes bereitzustellen im Zeichen des Sozialismus der Tat. Wieder wie im vergangenen Jahre werden wir vor die Nation hintreten mit dem kategorischen Imperativ:

Auch im kommenden Winter wird keiner hungern, keiner frieren und keiner Not zu leiden brauchen.

Wollt ihr, SA-Männer, mich angesichts dieser großen Verpflichtungen noch fragen, was denn eure Aufgabe sei? Nach eurer Aufgabe kommt ihr nur fragen in einer Zeit, da eine gewissenlose Führerelite euch eure Aufgaben genommen hatte. In der Zeit, da wir gemeinsam kämpften, da Kameraden, habt ihr nicht nach eurer Aufgabe gefragt, da habt ihr sie erfüllt. Komme mir also niemand und frage: Was soll ich tun? Ich könnte ihm nur antworten:

Das ganze Land steigt voll von Problemen. Aufgaben gibt es zu lösen, wie sie niemals in unserer Geschichte einer Generation gestellt worden sind.

Und da fragt du: Was soll ich tun? Hand anlegen! Arbeiten, mithelfen, nicht resignieren, nicht müde werden. Dich einreihen in die Front der kämpfenden Bewegung, das Banner tragen, das Banner festhalten, eine leuchtende Flamme unseres Glaubens sein, das ist deine Pflicht, das ist deine Aufgabe. So, meine Kameraden, verleihe ich Sinn und Zweck unserer SA.

Mit Stolz schaut heute das ganze Land auf unsere Fahnen. Es sind die Zeichen unseres Trostes, unserer Ausdauer, unserer Arbeit und unserer Beständigkeit. Was kommen was will, wir stehen und stehen. Keine Schwierigkeit ist groß genug, um uns zur Kapitulation zu zwingen. Keine Not wird uns in die Knie werfen, keine Sorge uns nutzlos machen können. Im Kampfe sind wir geworden, im Kampfe werden wir bestehen. Im Kampfe müssen wir leben bis zum letzten Atemzuge!

nur die Führerrede übertragen

werde und daher der landschaftliche Charakter der Feiern im Reich und ihre besondere Gestaltung nicht gestört werde durch die Gesamtübertragung der Vorgänge auf und rund um den Bückeberg. An diesem Tage werde auch keine Sonderveranstaltungen irgendeiner Organisation geduldet werden. Vor dem 30. September werde außerdem eine Sperrfrist verhängt, innerhalb derer keine selbständigen örtlichen Erntedankfesten stattfinden dürfen, um den Staatsfeiertag nicht zu beeinträchtigen.

Auch in diesem Jahre werde wieder für das ganze Reich ein besonderes

Festabzeichen für den Erntedanktag vertrieben, das in Form eines schmalen Straußes gehalten sei, der symbolisch Wein und Brot, Liebe und Treue darstelle. Neben den Trachtengruppen der verschiedenen Gauen würden auf dem Bückeberg vor allem auch die Landarbeiter einen bevorzugten Platz erhalten. Allgemein werde mit einer Teilnahme von 500 000 bis 700 000 Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches gerechnet.

Berlängerung der Zinsenkung für landwirtschaftliche Hypotheken.

Die Zinsen der landwirtschaftlichen Hypotheken und Grundschulden sind durch die Verordnung vom 27. September 1933 auf die Dauer von zwei Jahren um 2 Prozent gesenkt. Der zweijährige Zeitraum, für den die Zinsenkung erfolgt ist, würde am 30. September 1934 ablaufen. Die Reichsregierung wird jedoch die Zinsenkung für ein weiteres Jahr, nämlich bis zum 30. September 1935, verlängern. Die Zinsenkung erfolgt, ohne daß dem Kapitalbetrag der Forderung eine Zinsaufschöpfung in Höhe der Zinsförmung (Zinshypothek) hinzuzurechnet.

Die Notwendigkeit, jetzt das Entschuldigungsverfahren zu beantragen, besteht angesichts der Notlage für alle die Bauern und Landwirte nicht mehr, die sich damit lediglich die Fortdauer der bisherigen Zinsenkung ihrer Real-schulden für die Zukunft sichern wollten, zumal im Befehl, Vorkredite zu gewähren, ist, daß sie sich diese Zinsenkung auch über den 30. September 1935 hinaus (später noch) sichern können.

plant Meier eigen-Metall-als an

